



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Festschrift zur 84. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte

Münster (Westf)

Münster i. Westf., 1912

Handel und Gewerbe der Stadt Münster. Von Handelskammer-Syndikus
Dr. Wurst.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45233



Handel und Gewerbe der Stadt Münster.

Von Handelskammer-Syndikus Dr. Wurst.

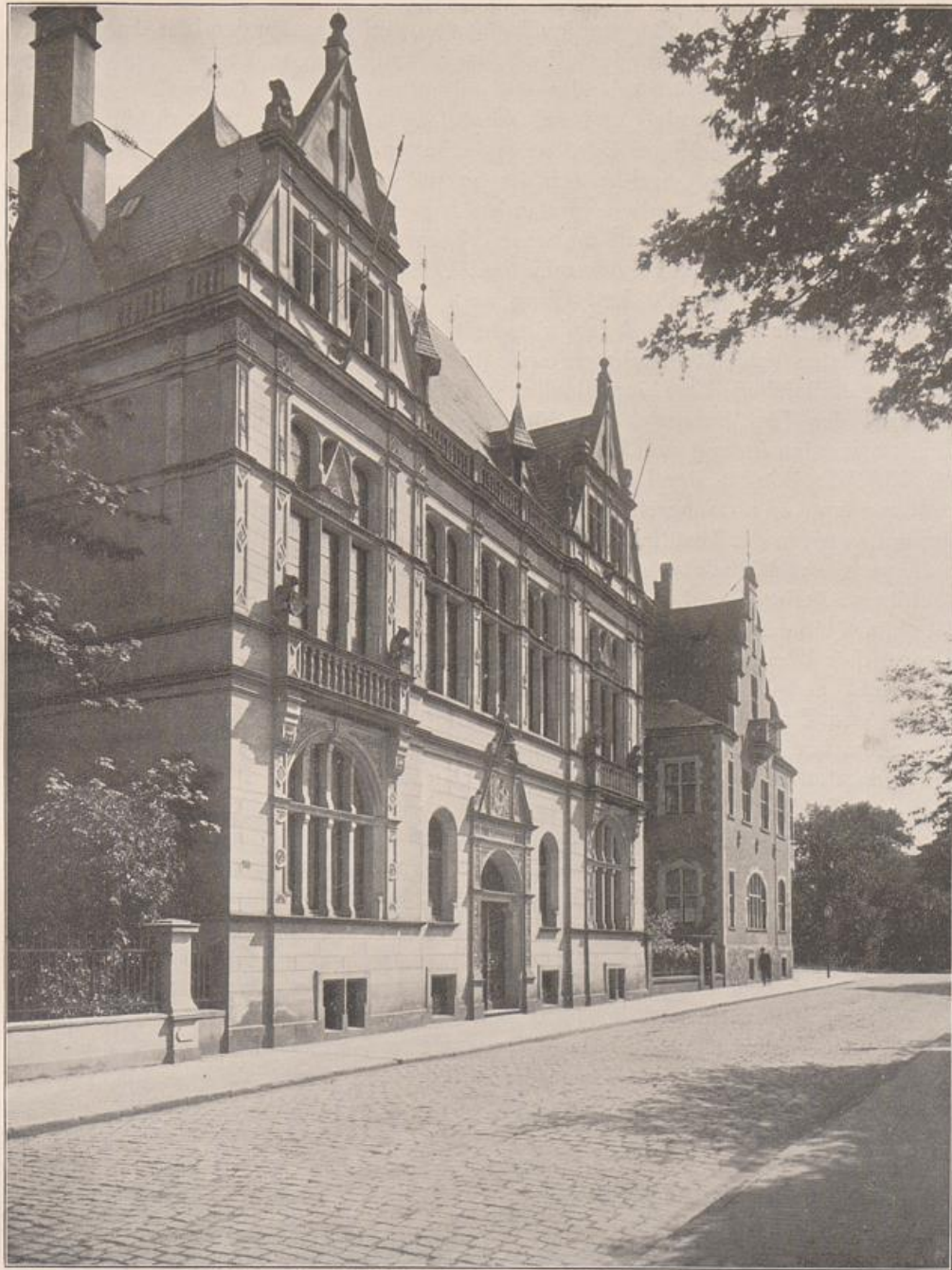
Best und sicher gegründet steht auf dem Prinzipalmarkte der westfälischen Provinzialhauptstadt das alte Rathaus, ein Spiegelbild westfälischer Wesensart, auf gedrungenen, kräftigen Rundpfeilern im Boden wurzelnd, inmitten der alten Kaufhäuser des Markts mit ihren Arkaden und hochragenden Sandsteingiebeln. Auch wer Münsters Stadtgeschichte nicht kennt, wird bei dem Anblick dieses alten Markts unmittelbar den Eindruck haben, daß nur ein tatkräftiges, gewerbefleißiges und unternehmendes Bürgertum solche Bauten errichten konnte, daß sie Zeugen sind einer hohen Blüte von Handel und Gewerbe, auf denen letzten Endes Größe und Wohlstand jeden Gemeinwesens beruhen. Die Wappen an den Wänden des Rathaussaales, die Wappen der Hansa, das Wappen der „Stube von Münster“ zu Riga, die Wappen von Dortmund, Soest und Köln erzählen von jener Blütezeit Münsters, als seine Kaufleute in Flandern und England, in Skandinavien, Livland und selbst in dem fernen Nowgorod ihre Niederlassungen hatten, als sie sich mit den andern westfälischen und den rheinischen Handelsstädten zu Schutz und Trutz zusammenschlossen und auch in jener machtvollen Schöpfung deutschen Handelsgeistes, in der Hansa, ihr gewichtiges Wort in die Wagschale legten. Wie im Reiche, so gingen auch in Münster unter der Ohnmacht des Reichs und vernichtenden Kriegsstürmen Handel und Gewerbe niederwärts. Jahrhundertlang stand das wirtschaftliche Leben in der alten Bischofsstadt still. Auch als in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die technischen Fortschritte im modernen Verkehrswesen, Eisenbahn, Dampfschiffahrt und die moderne Nachrichtenvermittlung das Wirtschaftsleben Deutschlands von Grund aus neu gestalteten, ging in Münster die wirtschaftliche Entwicklung noch langsam vor sich. Von 1816 bis zum Jahre 1871 wuchs die Bevölkerung der Stadt nur von 15 088 auf 24 821 Einwohner. Erst seit der Wiedererstehung des geeinten Deutschen Reichs entfaltete sich mit dem glänzenden Aufschwunge der deutschen Volkswirtschaft auch in Münster wieder ein regeres Wirtschaftsleben und etwa von der Mitte der 90 iger Jahre des 19. Jahrhunderts ab zeigen Handel und Gewerbe der Stadt ein kräftiges und gesundes Aufblühen. Das Hinaufschnellen der Einwohnerzahl auf 35 563 Seelen in 1875 ist zwar zum größeren Teil einer Eingemeindung zuzuschreiben, 1890 zählte die Stadt aber schon 49 380, 1895 57 135 und 1900 bereits 63 754 Einwohner. Von 1900 bis 1905 stieg dann die Bevölkerung unter Hinzurechnung einer 1902/3 neu eingemeindeten Seelenzahl von 7470 um nicht weniger als 18 000 Seelen und hat bei der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 die Zahl von 90 254 Seelen erreicht, sodaß es bei gleicher prozentualer Zunahme mit der nächsten Volkszählung in die Zahl der Großstädte mit über 100 000 Einwohnern einrücken wird. Freilich mit der fast rapid

zu nennenden Bevölkerungszunahme der im Kohlenrevier gelegenen Städte Westfalens wie Dortmund, Bochum, Gelsenkirchen, Recklinghausen ist die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Münster nicht zu vergleichen. Jene Städte verdanken ihr rasches Emporsteigen der auf dem Vorkommen der Kohlen emporgeschossenen Großindustrie mit ihren gewaltigen Arbeiterscharen. Wenn aber auch Münster von den genannten Städten des westfälischen Industriereviere an Zunahme der Volkszahl übertroffen worden ist, so ist doch aus den Bevölkerungsziffern, besonders seit 1895, eine sehr günstige Entwicklung der Stadt zu ersehen, günstig nicht bloß wegen der Zunahme der Zahl der Bewohner, sondern vor allem auch deswegen, weil sie sich in gesundem Fortschritt ohne die misslichen sozialen Begleiterscheinungen vollzogen hat, die so häufig die Kehrseite der Bevölkerungsanhäufung in den Industriestädten ist.

Der wirtschaftliche Charakter der Stadt Münster wird einerseits bestimmt dadurch, daß sie als Provinzialhauptstadt der Sitz der Militär- und Zivilbehörden der Provinz und des Regierungsbezirks und außerdem Universitätsstadt ist, und andererseits dadurch, daß sie der wirtschaftliche Mittelpunkt des Münsterlandes mit seiner hochstehenden Landwirtschaft und rasch aufstrebenden Industrie ist.

Die in Münster befindlichen Behörden der Justiz und der staatlichen und kommunalen Verwaltung, die Eisenbahn- und Oberpostdirektion, die Militärbehörden und die starke Garnison stellen mit ihren Beamten und deren Angehörigen einen im Verhältnis zu industriellen Orten großen Anteil an der Gesamtbevölkerung. Dazu kommen noch die Universität mit ihrem Lehrkörper und ihren mehr als 2000 Studierenden und eine große Zahl von Rentnern und Pensionären, welche durch die Annehmlichkeit des Lebens in der Provinzialhauptstadt mit ihren prächtigen Promenaden- und Parkanlagen in immer größerer Zahl veranlaßt werden, ihren Wohnsitz in Münster zu nehmen. Wie die Berufszählung von 1907 ergibt, zählte in der Stadt Münster die Berufsgruppe E (Öffentliche Dienste und freie Berufsarten) einschließlich ihrer Angehörigen und Dienstboten 12 923 Köpfe, das ist 15,9% der Bevölkerung, und die Berufsgruppe F (Ohne Beruf), zu der Rentner und Studierende gehören, 14 543 Köpfe, das ist 17,8% der Bevölkerung. Diese beiden Berufsgruppen machten also zusammengenommen nicht weniger als 33,7% der Bevölkerung aus. Für den lokalen Absatz von Handel und Gewerbe fällt dieser nicht gewerbstätige Teil der Bevölkerung nicht unwesentlich ins Gewicht, da er mit seinem besseren Durchschnittseinkommen, das von wirtschaftlichen Konjunkturschwankungen großen Teils unabhängig ist, und infolge der Gewöhnung an eine bessere Lebenshaltung besonders kaufkräftig ist. Allerdings darf man diesen günstigen Einfluß einer relativ großen Beamtschaft auf Handel und Gewerbe auch nicht überschätzen. Wie in andern Städten besteht auch in Münster ein großer Beamtenkonsumverein, der die Lebensbedürfnisse seiner Mitglieder an Nahrungs- und Genußmitteln ohne Zuhilfenahme des lokalen Handels und Gewerbes beschafft.

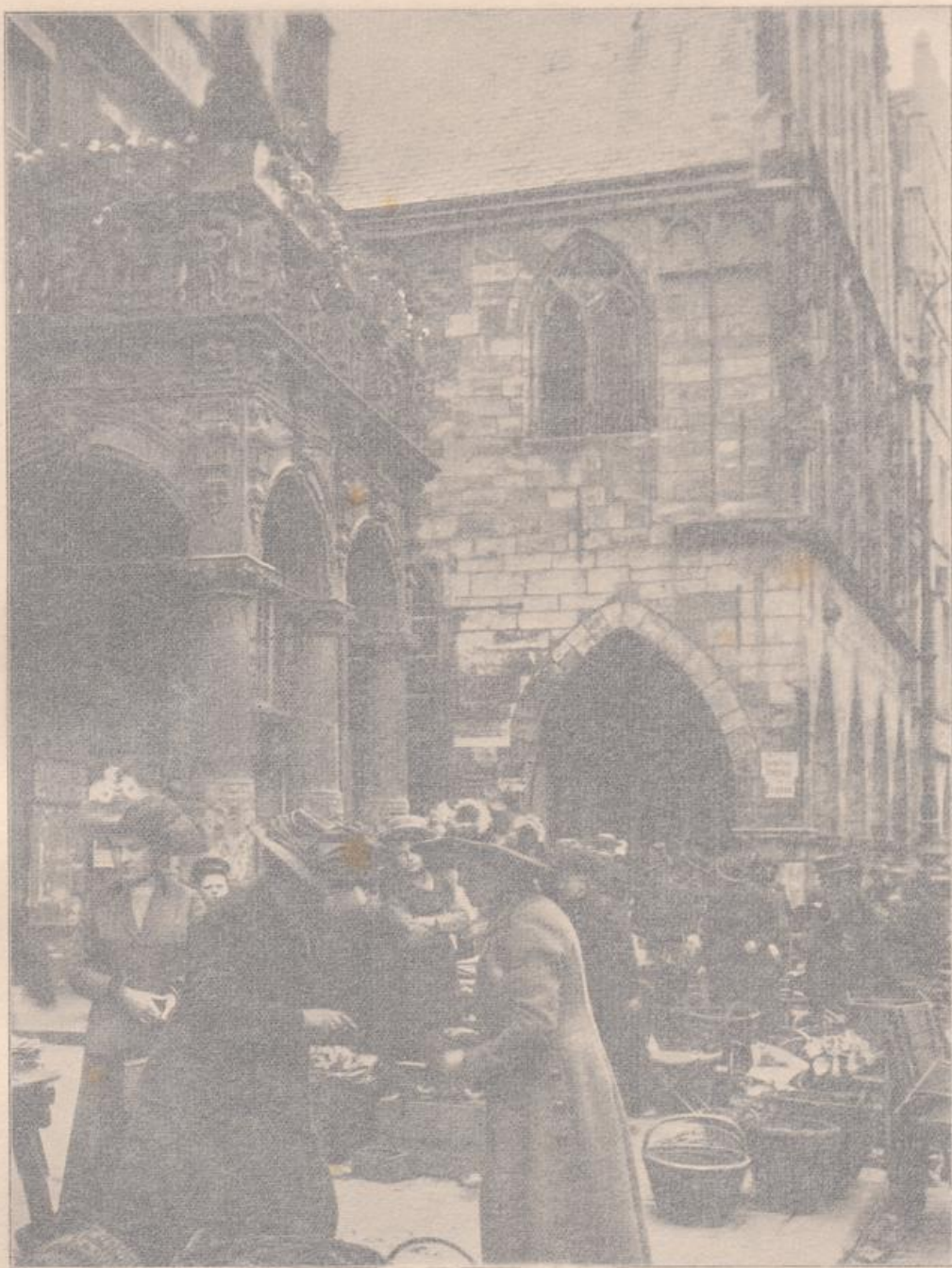
Von weit größerem Einfluß auf die Ausgestaltung von Handel und Gewerbe Münsters als seine Eigenschaft als Beamten- und Universitätsstadt ist aber seit Mitte der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts der Umstand gewesen, daß Münster immer mehr der wirtschaftliche Mittelpunkt des Münsterlandes geworden ist, das eine ganz außerordentlich günstige wirtschaftliche Entwicklung aufweist. Diese günstige wirtschaftliche Lage Münsters ist eine Folge der Ausbildung des Eisenbahnnetzes.



Handelskammer.

Im Schnittpunkt der Eisenbahnlinien Köln-Wanne-Hamburg und Soest-Emden gelegen, ist Münster durch die strahlenförmig von ihm ausgehenden Eisenbahnen nach Gronau-Holland, nach Warendorf-Rheda, nach Neubeckum und nach Coesfeld-Empel mit allen Teilen des Münsterlandes und mit allen größeren Ortschaften desselben aufs glücklichste verbunden und hat damit ein natürliches wirtschaftliches Absatzgebiet mit sehr kaufkräftiger Bevölkerung erhalten. Das Münsterland hat eine sehr blühende Landwirtschaft, welche sich die neuzeitliche Technik des landwirtschaftlichen Betriebs zu Nutze zu machen verstanden hat und es bei Vorherrschen des mittleren Betriebs und großer mit einfacher Lebensweise verbundener Arbeitsamkeit der bäuerlichen Bevölkerung in Ackerbau und Viehzucht zu einem guten durchschnittlichen Wohlstande gebracht hat. Trug noch vor einigen Jahrzehnten das Münsterland einen ganz überwiegend landwirtschaftlichen Charakter, so ist aber neben ihr in den letzten beiden Jahrzehnten auch die Industrie von immer größerer Bedeutung im Wirtschaftsleben des Münsterlandes geworden. Besonders glänzend ist der Aufschwung der Textilindustrie des Münsterlandes. In der Baumwollspinnerei dieses Gebiets wurden Anfang des Jahres 1912 1 309 250 Spindeln, in der Baumwollweberei 19 875 Webstühle, in der Leinen- und Halbleinen-Weberei 6 461 Webstühle, in der Jutespinnerei und -Weberei 15 520 Spindeln und 1 485 Webstühle betrieben. Insgesamt waren in der Textilindustrie des Münsterlandes 1 324 770 Spindeln, 27 821 Webstühle und rd. 25 000 Arbeiter beschäftigt, so daß das Münsterland jetzt zu den größten textilindustriellen Bezirken des Deutschen Reichs gehört. Eine neue Großindustrie ist dem Münsterlande hinzugekommen in der Zementindustrie im Beckumer und Lengericher Bezirk, die jetzt 22 große Zementwerke mit einer Produktionsfähigkeit von rund sechs Millionen Faß zählt. In Ahlen sind ferner große Betriebe der Stanz- und Emaillierindustrie entstanden und auch die Fabrikation von Maschinen, besonders landwirtschaftlichen Maschinen, ist im Münsterlande in einer Anzahl von größeren Betrieben vertreten. Immer näher rückt auch in das natürliche Absatzgebiet der Stadt Münster von Süden her der Kohlenbergbau hinein. Nördlich der Lippe im Kreise Lüdinghausen und bei Dorsten sind bereits große Zechen im Betriebe und schon in der nächsten Zukunft ist mit einem weiteren Vorrücken des Steinkohlenbergbaus nach Norden zu rechnen, denn abbauwürdige Kohle ist bis in die Nähe Münsters erbohrt werden.

Sowohl durch die Gestaltung der Verkehrswege wie nach der alten Tradition des Münsterländers, der die alte Bischofsstadt immer noch als seine Hauptstadt ansieht, ist Münster der wirtschaftliche Mittelpunkt dieses umfangreichen und blühenden Gebiets. Die landwirtschaftliche Bevölkerung wie die Bewohner der Städte des Münsterlandes sind gewohnt, ihre wirtschaftlichen Einkäufe, soweit sie dieselben nicht im Orte selbst besorgen können, in Münster zu machen. So ist es erklärlich, daß mit dem wirtschaftlichen Aufblühen des Münsterlandes auch Handel und Gewerbe der Stadt Münster einen neuen Aufschwung nehmen mußten. Denn Handel und Gewerbe der Stadt Münster sind in erster Reihe für den lokalen Absatz in der Stadt und nach dem Münsterlande ausgebildet. Der Großhandel erstreckt sich hauptsächlich auf Kolonialwaren, Manufakturwaren, Wein, Getreide, Bau- und Nußholz. Im Detailhandel sind alle Zweige des Handels mit Nahrungs- und Genußmitteln, Modewaren und anderen Bekleidungsgegenständen, Haushaltsartikeln, Eisenwaren und tech-



Marktleben auf dem Prinzipalmarkt vor dem Stadtweinhaus und Rathaus.

Im Schnittpunkt der Eisenbahnlinien Köln-Wanne-Hamburg und Soest-Emden gelegen, ist Münster durch die strahlenförmig von ihm ausgehenden Eisenbahnen nach Gronau-Holland, nach Warendorf-Rheda, nach Neubeckum und nach Coesfeld-Empel mit allen Teilen des Münsterlandes und mit allen größeren Ortschaften desselben aufs glücklichste verbunden und hat damit ein natürliches wirtschaftliches Absatzgebiet mit sehr kaufkräftiger Bevölkerung erhalten. Das Münsterland hat eine sehr blühende Landwirtschaft, welche sich die neuzeitliche Technik des landwirtschaftlichen Betriebs zu Nutze zu machen verstanden hat und es bei Vorherrschen des mittleren Betriebs und großer mit einfacher Lebensweise verbundener Arbeitsamkeit der bäuerlichen Bevölkerung in Ackerbau und Viehzucht zu einem guten durchschnittlichen Wohlstande gebracht hat. Trug noch vor einigen Jahrzehnten das Münsterland einen ganz überwiegend landwirtschaftlichen Charakter, so ist aber neben ihr in den letzten beiden Jahrzehnten auch die Industrie von immer größerer Bedeutung im Wirtschaftsleben des Münsterlandes geworden. Besonders glänzend ist der Aufschwung der Textilindustrie des Münsterlandes. In der Baumwollspinnerei dieses Gebiets wurden Anfang des Jahres 1912 1 309 250 Spindeln, in der Baumwollweberei 19 875 Webstühle, in der Leinen- und Halbleinen-Weberei 6 461 Webstühle, in der Jutespinnerei und -Weberei 15 520 Spindeln und 1 485 Webstühle betrieben. Insgesamt waren in der Textilindustrie des Münsterlandes 1 324 770 Spindeln, 27 821 Webstühle und rd. 25 000 Arbeiter beschäftigt, so daß das Münsterland jetzt zu den größten textilindustriellen Bezirken des Deutschen Reichs gehört. Eine neue Großindustrie ist dem Münsterlande hinzugekommen in der Zementindustrie im Beckumer und Lengericher Bezirk, die jetzt 22 große Zementwerke mit einer Produktionsfähigkeit von rund sechs Millionen Faß zählt. In Ahlen sind ferner große Betriebe der Stanz- und Emailierindustrie entstanden und auch die Fabrikation von Maschinen, besonders landwirtschaftlichen Maschinen, ist im Münsterlande in einer Anzahl von größeren Betrieben vertreten. Immer näher rückt auch in das natürliche Absatzgebiet der Stadt Münster von Süden her der Kohlenbergbau hinein. Nördlich der Lippe im Kreise Lüdinghausen und bei Dorsten sind bereits große Zechen im Betriebe und schon in der nächsten Zukunft ist mit einem weiteren Vorrücken des Steinkohlenbergbaus nach Norden zu rechnen, denn abbauwürdige Kohle ist bis in die Nähe Münsters erbohrt werden.

Sowohl durch die Gestaltung der Verkehrswege wie nach der alten Tradition des Münsterländers, der die alte Bischofsstadt immer noch als seine Hauptstadt ansieht, ist Münster der wirtschaftliche Mittelpunkt dieses umfangreichen und blühenden Gebiets. Die landwirtschaftliche Bevölkerung wie die Bewohner der Städte des Münsterlandes sind gewohnt, ihre wirtschaftlichen Einkäufe, soweit sie dieselben nicht im Orte selbst besorgen können, in Münster zu machen. So ist es erklärlich, daß mit dem wirtschaftlichen Aufblühen des Münsterlandes auch Handel und Gewerbe der Stadt Münster einen neuen Aufschwung nehmen mußten. Denn Handel und Gewerbe der Stadt Münster sind in erster Reihe für den lokalen Absatz in der Stadt und nach dem Münsterlande ausgebildet. Der Großhandel erstreckt sich hauptsächlich auf Kolonialwaren, Manufakturwaren, Wein, Getreide, Bau- und Nußholz. Im Detailhandel sind alle Zweige des Handels mit Nahrungs- und Genußmitteln, Modewaren und anderen Bekleidungsgegenständen, Haushaltsartikeln, Eisenwaren und tech-



Marktleben auf dem Prinzipalmarkt vor dem Stadtweinhaus und Rathaus.

nischen Bedarfsartikeln jeder Art in zahlreichen Geschäften vertreten. Das Aufblühen des Detailhandels zeigt sich vielleicht am augenfälligsten in der Wandlung, welche sich in dem äußeren Bilde der Hauptgeschäftsstraßen Münsters, besonders in jüngster Zeit vollzogen hat. Die geschmackvoll ausgestatteten und Abends glänzend erleuchteten breiten und hohen Schaufenster der zahlreichen Kaufläden bieten dem Auge des Kauflustigen eine reiche Auswahl der verschiedensten Waren. Immer zahlreicher treten in diesem Geschäftsviertel Neubauten mit modern eingerichteten Läden und Büroräumen an die Stelle der alten schmalen Häuser mit ihren engen Kramläden und auch die alten ehrwürdigen Kaufhäuser am Prinzipalmarkt mit ihren Bögen und reichen Staffelgiebeln, die der pietätvolle Sinn der Münsteraner in ihrer alten Gestalt erhält, haben sich in ihren Erdgeschossen die Einrichtung moderner Kaufläden gefallen lassen müssen.

Auch die warenerzeugenden Gewerbe sind in Münster in der größten Mannigfaltigkeit vertreten. Zwar eine Industriestadt ist Münster auch heute noch nicht. Aber wie von jeher, so blüht auch gegenwärtig das Handwerk in allen seinen Betriebszweigen und die Zahl der Betriebe, welche über den Umfang des handwerksmäßigen Betriebs hinaus sich zu mittleren Fabrikbetrieben ausdehnen, ist in beständigem Wachsen begriffen. Es ist im Münsterischen Handwerk in den letzten Jahrzehnten wieder ein rühriger Geist erwacht, der eifrig bestrebt ist, sich die moderne Technik, soweit sie im Handwerk anwendbar ist, zu nutze zu machen, und sich der Forderung, daß auch die handwerksmäßige Leistung neben der soliden Arbeit die geschmackvolle Form anzustreben hat, nicht verschließt. Das hat sich besonders in verschiedenen Ausstellungen von Wohnungseinrichtungen gezeigt, welche die Handwerkskammer von Münster veranstaltet hat, um einen Überblick über die Leistungen des münsterländischen Handwerks auf diesem Gebiet zu geben. Auch das Kunstgewerbe, welches ehemals in Münster in hoher Blüte stand, dann aber ebenso wie im übrigen Deutschland eine lange Zeit des Verfalls erlebte, hat, wenn auch nur in einzelnen Betrieben der Gold- und Metallschmiedekunst, der Kunstgießerei, Kunsttischlerei und Kunststickerei, in Münster wieder eine Stätte. Über den handwerksmäßigen Umfang hinaus gehen bereits eine größere Anzahl mittlerer Fabrikbetriebe der Brauerei, Brennerei, der Tabakfabrikation, der Fabrikation landwirtschaftlicher Maschinen und Eisenwaren, der Möbel-, der Billard- und der Pianofortefabrikation, der Buchdruckerei, der Schloßfabrikation, und der Baumwollweberei und Drahtweberei. Daß entsprechend der allgemeinen gewerblichen Entwicklung auch in Münster das Gewerbe von dem kleineren zum größeren Betriebe fortschreitet, zeigt deutlich die Gewerbestatistik Münsters. Während in der Gewerbeabteilung B (Bergbau und Industrie) 1895 2607 Hauptbetriebe, 124 Nebenbetriebe und 8869 gewerbetätige Personen gezählt wurden, ist bei der Zählung von 1907 die Zahl der Hauptbetriebe auf 2464, die der Nebenbetriebe auf 88 gesunken, dagegen die Zahl der gewerbetätigen Personen auf 12319, d. i. um nicht weniger als 38,9% gestiegen, die durchschnittliche Betriebsgröße hat also erheblich zugenommen. Bei der zentralen Stellung Münsters innerhalb des Regierungsbezirks ist hier auch der naturgemäße Sitz der Geld- und Kreditvermittlung des Bezirks. Das Bankgewerbe zeigt hier ebenso wie im ganzen deutschen Reich die fortschreitende Konzentration zum Großbetriebe. Die Privatbankiers sind jetzt in Münster völlig verschwunden und

ihre Geschäfte zum Teil als Zweigniederlassungen in Großbanken aufgegangen, so die Firma Lindenkampf & Olfers in die Osnabrücker Bank, die Firma Albert Henr. Rost in die Essener Kreditanstalt, von der auch der Westfälische Bankverein aufgenommen worden ist. Außer der Osnabrücker Bank und der Essener Kreditanstalt hat die Märkische Bank eine Zweigniederlassung, die Westdeutsche Vereinsbank ihre Hauptniederlassung in Münster. Die Reichsbank ist durch eine Reichsbankstelle vertreten.

Wenn in Münster besonders im letzten Jahrzehnt Handel und Gewerbe einen sehr gesunden Aufschwung genommen haben, so ist das nicht zum wenigsten der Erbauung des Dortmund-Emskanals zu verdanken, der Münster mit den Emshäfen einerseits und dem Industrieviertel bei Dortmund und Herne andererseits in unmittelbare Wasserstraßenverbindung gebracht hat und dadurch die Stellung der Stadt Münster als Handelsmittelpunkt des Münsterlandes ganz wesentlich gestärkt hat. Die großen Abmessungen des Kanals lassen Schiffe bis zu einer Tragfähigkeit von 900 Tonnen zu und Seeleichter können in direkter Fahrt zwischen Bremen und Hamburg und den Häfen des Kanals verkehren. Der seitens der Stadt mit einem Kostenaufwande von 1,8 Millionen Mark erbaute geräumige städtische Kanalhafen entspricht mit seinen Lösch- und Ladeeinrichtungen und Eisenbahnanschlüssen allen modernen Anforderungen. Der Schiffsverkehr im Hafen hat sich in ganz überraschend günstiger Weise entwickelt. Im Jahre 1911 gingen 2512 Schiffe im Hafen ein und aus und betrug der Güterverkehr 234 708 Tonnen. Im Eisenbahnverkehr des Stadthafens wurden 33 099 beladene Wagen mit 327 265 Tonnen Gütern bewegt. Außerdem wurden in dem Privathafen einer Speditionsfirma noch 47 000 Tonnen Güter aller Art umgeschlagen. Der städtische Hafen ist an seinen Kais rings umgeben von Lagerhäusern, Getreidespeichern, Holzlagern und auch einigen industriellen Anlagen. Besonders der Getreide-, Kolonialwaren- und Holzhandel vermochten ihr Absatzgebiet infolge des Kanals ganz erheblich zu erweitern und es wuchs nicht bloß der Geschäftsumfang der bestehenden Handelsfirmen; auch eine Anzahl neuer Handels- und Speditionsfirmen haben sich am Hafen niedergelassen. Das wichtigste Einfuhrgut des Münsterschen Hafens ist die Futtergerste, welche vorwiegend von den Häfen des schwarzen Meeres und der untern Donau importiert und im Hafen auf die Eisenbahn zum Weitertransport nach den landwirtschaftlichen Bezirken des Münsterlandes und darüber hinaus bis ins Sauerland und nach Gütersloh, Bielefeld, Osnabrück hin umgeschlagen wird. Nach Duisburg ist Münster jetzt der bedeutendste Getreideumschlagsplatz des nordwestdeutschen Binnenlandes. Die zweite Stelle im Güterverkehr des Stadthafens nimmt Bau- und Nutzholz ein. Im Jahre 1911 wurden 39 719 Tonnen Holz zu Schiff im städtischen Hafen angebracht. Es sind vorwiegend Hölzer aus dem Ostseegebiet, aus Schweden, Norwegen, den deutschen und russischen Ostseeprovinzen. Auch die Anfänge großindustrieller Unternehmung in Münster sind dem günstigen Einflusse des Kanals zuzuschreiben. Unmittelbar am Hafen ist eine Großmühle mit einer jährlichen Vermahlungsfähigkeit von 50 000 Tonnen, die zu den größten derartigen Betrieben Deutschlands zählt, sowie eine Faßfabrik des rheinisch-westfälischen Zement-Syndikats entstanden.

In dem gegenwärtigen Hafen ist der für Lagerplätze und industrielle Anlagen vorhandene Raum fast völlig vergeben. Es ist deswegen die Anlage eines zweiten



Stadthafen.

geräumigen Stadthafens bereits projektiert. Mit der im Jahre 1914 bevorstehenden Vollendung des Rhein-Herne-Kanals und des Mittellandkanals bis Hannover wird Münster eine unmittelbare Wasserstraßenverbindung mit dem Rhein und der Weser erhalten und es wird damit seine wirtschaftliche Lage sich noch günstiger gestalten. Besonders werden dann die Vorbedingungen für die Ansiedelung industrieller Anlagen mehr als bisher gegeben sein, zumal auch, wie bereits erwähnt, der Kohlenbergbau immer näher von Süden her an Münster heranrückt. Mit vorausschauendem Blick hat die Stadt bereits Vorsorge für die Beschaffung von Industriegelände mit Eisenbahnanschlüssen in der Nähe der Häfen getroffen. Auch eine Erweiterung des staatlichen Güterbahnhofs, der für den anwachsenden Güterverkehr zu eng geworden ist, steht bevor. Ist doch der Eisenbahngüterverkehr der Station Münster seit 1895 bis 1910 von 368 294 Tonnen auf 767 282 Tonnen, also um volle 108% gestiegen, ein deutlicher Beweis für die wachsende wirtschaftliche Bedeutung von Münster.

So bietet die Stadt Münster in den letzten beiden Jahrzehnten ein Bild regen und aufstrebenden wirtschaftlichen Lebens. In allen Zweigen von Handel und Gewerbe ist ein gesunder Fortschritt zu bemerken und mit der gewerblichen Tätigkeit ist auch die Wohlhabenheit in ständigem Wachsen begriffen. Im Jahre 1893 waren 1232 gewerbliche Betriebe mit einem Betrag von 53 140 Mark, im Jahre 1911 aber

2171 Betriebe mit einem Erhebungsbetrage von 114988 Mark zur staatlichen Gewerbesteuer veranlagt. Auch die Einkommen- und Vermögensteuerergebnisse zeugen von einem guten durchschnittlichen Wohlstande der Einwohnerschaft. Während im gesamten Königreiche Preußen 1911 auf je 1000 Köpfe der Bevölkerung 164,7 physische Zensiten ausschließlich der Angehörigen mit einem Einkommen über 900 Mark und 18,7 Zensiten mit einem Einkommen über 3000 Mark kommen, entfielen im gleichen Steuerjahr in Münster auf 1000 Köpfe 215,8 Zensiten mit einem Einkommen über 900 Mark und 41,4 Zensiten mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark. In letzterer Beziehung übertrifft Münster auch den Durchschnitt der Städte des Königreichs, der 1911 auf 1000 Köpfe 29,7 Zensiten betrug, ganz erheblich. Auch größere Vermögen sind in der Einwohnerschaft Münsters in stattlicher Anzahl vorhanden. Im Jahre 1911 waren 861 Personen mit einem Vermögen von mehr als 100 000 bis 500 000 Mark und 104 Personen mit einem Vermögen von mehr als 500 000 Mark zur Ergänzungssteuer veranlagt. Im Verhältnis zu industriellen Großstädten hat Münster daher auch noch mäßige Kommunalsteuerzuschläge, nämlich 165 % Einkommensteuer- und 185 % Gewerbesteuerzuschläge. Der mit dem Aufblühen von Handel und Gewerbe, welche doch stets die Hauptgrundlage der städtischen Finanzen sind, wachsende Wohlstand hat es ermöglicht, ohne ein zu starkes Anziehen der Steuerschraube alle die großen Anlagen zu schaffen, welche Münster durch seine hygienischen Einrichtungen, die vielen Luft und Licht für eine geräumige Bebauung schaffenden freien Plätze und vor allem durch den Schmuck seiner weitausgedehnten Promenadenanlagen zu einer der schönsten Städte des nordwestlichen Deutschlands machen.

